©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Arctium minus melanoceps Beger, neu für Mitteleuropa?

von E. -W. Raabe

Die sorgsame Beoabachtung der Insel Fehmarn in jüngster Zeit im Zusammenhang mit der Europa- sowie der eigenen Schleswig-Holstein -Kartierung durch die Landesstelle für Vegetationskunde in Verbindung mit unserer Arbeitsgemeinschaft hat uns so manche Überraschung gebracht, die wir nach den bisherigen Bearbeitungen (E. F. NOLTE, A. KÜCK, Wi. CHRISTIANSEN) eigentlich nicht mehr erwartet hatten. Die auffälligste war eine Klette (Arctium) im Norden der Insel. Während unsere gewöhnlichen Kletten (Arctium lappa, A. minus, A. tomentosum, A. nemerosum) uns mit grünlichen, allenfalls etwas rötlich oder gelblich überlaufenen Blütenköpfchen vor die Augen kommen, steht dort plötzlich eine Ausprägung, deren Köpfchen besonders zum Blühbeginn mit einer schwarzgrün-dunkelvioletten Farbe die Aufmerksamkeit erregt. Die Pflanze gehört offensichtlich in den engeren Formenkreis des Arctium minus. In unseren gängigen Bestimmungsfloren (PRAHL, SCHMEIL, ROTHMALER, ROSTRUP, RAUNKIÄR) ist darüber nichts zu erfahren. Lediglich im HEGI stoßen wir auf die Anmerkung, daß von Arctium minus in Ostpreußen eine dunkelköpfige Form als vielleicht östliche Rasse bekannt sei, eben Arctium minus melanoceps Beger, um die es sich nach der kurzen Beschreibung nun aber auch auf Fehmarn handeln muß.

Die Verbreitung auf Fehmarn scheint jedoch recht beschränkt zu sein. Wir fanden diese dunkle Klette bisher lediglich in und um die Dörfer Vadersdorf-Gammendorf-Wenkendorf, also in jenem Teil der Insel, aus dem bisher auch das normale Arctium minus nur bekannt ist. Damit ergibt sich die Frage, ob neben dem grünköpfigen Arctium minus dieses schwarzköpfige Arctium schon früher vorhanden gewesen und nur übersehen worden ist, oder ob sich diese auffällige Form erst in jüngster Zeit eingestellt hat. Bei der kritischen Betrachtungsweise E. F. NOLTES und WILLI CHRISTIANSENS fällt es nun schwer, ein Übersehen anzunehmen. Allerdings bleibt zu bedenken, daß die so eindringlich dunkle Köpfchenfarbe vor allem in der eigentlichen, nur kurzen Blütezeit in die Augen sticht. Im reifen Zustand verblassen die dunklen Farben und gleichen sich in der Vollreife dann der Farbe der übrigen Kletten mit ihrem mehr strohigen Gelbgrün so weit an, daß die besondere Aufmerksamkeit kaum noch erregt wird. Eine junge Neubesiedlung auf der Insel kann aber nicht ausgeschlossen werden, zumal gerade hier gewissermaßen Präzedenzfälle vorliegen. Denken wir nur an die junge Einwanderung von Lactuca tatarica auf dem Grünen Brink oder eine ähnliche, vermutlich junge Besiedlung des Tragopogon porrifolius am Deich bei Orth, oder des Orchis masculus im Küstenwald bei Katharinenhof. Es wäre zudem vorstellbar, daß Flüchtlinge aus Ostpreußen nach dem Kriege unbewußt diese heimatliche Klette mitgebracht hätten.

Bei unseren Arctiumarten können wir ganz allgemein nun eine große Neigung zur Bastardbildung beobachten. So kann es nicht verwundern, wenn wir auch um die genannten Dörfer auf Fehmarn zwischen dem auffälligen A. melanoceps und den übrigen Arctiumarten mehr oder minder intermediäre Individuen antreffen. Das gilt vor allem für die engere Arctium minus -Gruppe selber. Rein grüne und extrem dunkelköpfige Ausprägungen werden durch Zwischenformen miteinander verbunden. Desgleichen konnten wir aber auch Zwischenformen von A. melanoceps zu A. tomentosum beobachten. Eindeutige Zwischenformen zu A. lappa haben wir aber nicht nachweisen können. A. lappa wieder scheint aber mit A. tomentosum einen nicht seltenen Bastard zu bilden.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Damit wären wir wieder bei einem unserer Anliegen angelangt, Diagnoseschwierigkeiten auszuräumen. Wir suchen immer noch jemanden, der uns einen brauchbaren Bestimmungsschlüssel für unsere Arctium-Arten liefert, und zwar brauchbar für den Geländebiologen, d.h. nach Merkmalen, die sich nicht auf Blüten und Früchte beziehen, sondern lediglich Blatt und Stengel, allenfalls auch die Wurzel berücksichtigen. Dabei sollten neben den leichter zu trennenden Arten auch die Bastarde, zumindest der F_1 - Generation, berücksichtigt werden.

Mitarbeiter an diesem Heft:

Christensen, Erik, 2301 Wulfsdorf üb. Probsteierhagen
Eigner, Annemarie u. Jürgen, 23 Kiel 14, Großer Kamp 38
Jansen, Werner, 221 Itzehoe, Kaiserstr. 16a
Kranz, Max, 2341 Mehlby bei Kappeln
Raabe, Ernst-Wilhelm, 2305 Kitzeberg, Schloßkoppelweg 7b
Stange, Arnold, 2301 Mönkeberg, Stubenrauchstr. 20

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft für Floristik in Schleswig-Holstein und Hamburg
Redaktion: Katharina Grosch, Gabriele Frahm

Anschrift der Redaktion: 23 Kiel, Hospitalstraße 20, Bot. Inst. II

Bezugsbedingungen: Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für Floristik in Schleswig-Holstein und Hamburg erhalten die "Kieler Notizen" für den Jahresbeitrag von 15, - DM, Schüler und Studierende, soweit sie nicht Vollmitglieder der AG sind, gegen einen Jahresbeitrag von 5, - DM.
Nichtmitglieder der AG können die "Kieler Notizen" gegen 5, - DM im Jahresabonnement über die Redaktion beziehen.
Einzahlungen auf das Postscheckkonto der AG 103 433 PSchA Hamburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kieler Notizen zur Pflanzenkunde

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Raabe Ernst-Wilhelm

Artikel/Article: Arctium minus melanoceps Beger, neu für Mitteleuropa? 27-28